

**THEA
TER**

MATERIALMAPPE



**THEA
TER**

Spielzeit 2025/26

**Der
zerbro
chne
Krug**

ein Lustspiel
von Heinrich von Kleist

Ab 07. März 2026

**EIS
LEBEN
PÄDAGOGIK**

Utrecht will
Die Rechtspfleg auf dem platten Land verbessern,
Die mangelhaft von mancher Seite scheint,
Und strenge Weisung hat der Mißbrauch zu erwarten.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

Schlagzeilen über #MeToo, über systematische Grenzüberschreitungen in Abhängigkeitsverhältnissen oder über die Netzwerke rund um Jeffrey Epstein zeigen bis heute, wie schwer es sein kann, Wahrheit ans Licht zu bringen, wenn Einfluss, Angst und Schweigen zusammenwirken. Genau hier setzt Heinrich von Kleists Lustspiel „*Der zerbrochne Krug*“ an – überraschend aktuell, bissig komisch und zugleich erschreckend nah an unserer Gegenwart.

Was als scheinbar harmloser Streit um einen zerbrochenen Krug beginnt, entpuppt sich als Geschichte über ein System, in dem ausgerechnet der Richter selbst seine Macht missbraucht. Gleichzeitig berührt das Lustspiel ein Thema, das auch heute wieder intensiv diskutiert wird: Krieg, Wehrpflicht und die Angst vor Einberufung.

Diese Materialmappe bietet Ihnen Anregungen, um die Themen des Stücks im Unterricht aufzugreifen und gemeinsam mit Ihren Schülerinnen und Schülern zu reflektieren. Die Inhalte können Sie selbstverständlich kopieren und für Ihre Arbeit verwenden. Sollten Sie Unterstützung bei der Vor- oder Nachbereitung des Theaterbesuchs wünschen, sprechen Sie uns gern an.

Ihre Theaterpädagoginnen

Ulrike Lenz und Christin Trommer

Spieltermine

Premiere: Sa, 7.3.2026, 19:30 Uhr

Schülervorstellungen: Di, 17.3.2026, 9:30 Uhr; Mi, 18.3.2026, 9:30 Uhr

Kontakt Theater Eisleben und Theaterpädagogik

Abteilung Theaterpädagogik
Ulrike Lenz und Christin Trommer
Landwehr 5
06295 Lutherstadt Eisleben

Telefon: 03475-669940

E-Mail:

theaterpaedagogik@theater-eisleben.de

c.trommer@theater-eisleben.de

u.lenz@theater-eisleben.de

Besucherservice

Bucherstrasse 14

06295 Lutherstadt Eisleben

Telefon: 03475-602070

E-Mail:

kartenservice@theater-eisleben.de

Inhaltsverzeichnis

Spieltermine	2
Kontakt Theater Eisleben und Theaterpädagogik	2
Inhaltsverzeichnis	3
Inhaltsangabe	4
Besetzung	4
Heinrich von Kleist	5
Heinrich von Kleists Werke	6
Der zerbrochne Krug/Uraufführung/literarische Epoche/Einheit von Ort, Zeit, Handlung, Aufbau und Themen und Motive.....	7
Anmerkungen zum deutschen Lustspiel	12
Das Gerichtswesen im 17. Jahrhundert	13
Auszug aus dem 4. Auftritt	14
"Wohin Napoleons Gesetzbuch kommt, da entsteht eine neue Zeit...", Feuerbach.....	15
Die Französische Revolutionprägt den Code civil/BGB.....	16
Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland.....	17
Schüleraufgabe: Aufbau eines modernen Gerichts	17
Inszenierungsgespräch mit der Regisseurin Andrea Pinkowski	18
Das Bühnenbild von Nele Ahrens	19
Mystisches um die Linde	20
Adams Verbrechen	21
Schüler(beobachtungs)aufgabe: Richter Adams Macht(missbrauch)	21
Schüleraufgabe: Zwei Wahrheiten eine Lüge	21
Schüleraufgabe: Improvisation – Status in Bewegung.....	22
Das neue Wehrdienstgesetz	23
Beratungsangebote zum Thema Kriegsdienst und Kriegsdienstverweigerung	24
Gewalt in Deutschland: Neue Studie zeigt das Ausmaß	25
Sexuelle Gewalt	26
Beratungsangebote zum Thema sexualisierte Gewalt.....	27
Schüleraufgabe: Was würdest du an Eves Stelle tun?	28
Schüleraufgabe: Wenn das Publikum den Täter kennt.....	31
Sexualpädagogische Übungen	32
Schüleraufgabe: Ritter und Tor	33
Schüleraufgabe: Nähe und Distanz – eigene Grenzen	34
Quellen/Abbildungsverzeichnis/Impressum.....	35

Inhaltsangabe

In Huisum ist Gerichtstag. Zur Verhandlung kommt der Fall eines zu Bruch gegangenen Kruges, Geschädigte und Klägerin ist Marthe Rull. Unter Verdacht stehen Ruprecht, der Verlobte von Marthes Tochter Eve, und der Flickschuster Leberecht. Für den scheinbar unfehlbaren Richter Adam steht fest, einer von beiden muss es gewesen sein. Doch mit zunehmender Dauer wird der Prozess immer absurder und droht völlig ins Nebulöse abzudriften, ist der Ankläger doch gleichzeitig Angeklagter. Die Einzige, die Licht ins Dunkel bringen könnte, ist Eve, die aber schweigt beharrlich. So entwickelt sich die Verhandlung zu einem amüsanten Spiel aus Täuschung und Verwirrung, Lüge und Ungerechtigkeit.

Kleists 1803 im Rahmen eines Dichterwettstreits entstandene und von Goethe in Weimar uraufgeführte Satire wirft einen scharfen Blick auf die Fragilität der Justiz, die mit ihren Verfahrensregeln und wohldefinierten Begrifflichkeiten besonders anfällig für Eigennutz, Machtmissbrauch und Willkür zu sein scheint.

Besetzung

Regie: Andrea Pinkowski

Ausstattung: Nele Ahrens

Dramaturgie: Elisabeth Taraba

Musik/ Komposition: Karl Neukauf

Choreografie: Sofia Seta

Es spielen

Gerichtsrat Walter Friederike Fink

Adam, Dorfrichter Christopher Wartig

Licht, Schreiber Marcel Frank

Marthe Rull / Magd Annette Baldin

Eve Rull Vivian Micksch

Ruprecht Julius Böhning

Heinrich von Kleist



Geboren am 18.10.1777 in Frankfurt/Oder. Er kam nach dem frühen Tod des Vaters 1788 in das Haus des Predigers S. Cartel und besuchte das französische Gymnasium. 1792 trat er in das Potsdamer Garderegiment ein. Kleist nahm am Rheinfeldzug (1796) teil, wurde Leutnant (1797) und schied 1799 freiwillig aus dem Dienst aus. Dann studierte er Philosophie, Physik, Mathematik und Staatswissenschaft in Frankfurt/O. (1799/1800). Zwischen 1802 und 1803 lebte er in Weimar bei Wieland, wo er auch Goethe und Schiller kennenlernte. 1804 trat er in den preußischen

Staatsdienst ein. Er wurde 1807 in Berlin als vermeintlicher Spion festgenommen. 1807-1809 war er in Dresden, wo er mit Tieck verkehrte und mit A. Müller den "Phöbus" herausgab.

1810 gab er mit A. Müller die "Berliner Abendblätter" heraus, die schon kurz darauf wegen Zensurschwierigkeiten eingestellt werden mussten. Ohne literarischen Erfolg, an menschlichen Bindungen zweifelnd und über die politische Lage verzweifelt, nahm er sich gemeinsam mit der unheilbar kranken Henriette Vogel am Wannsee das Leben. Kleist starb am 21.11.1811.

Zitate von Kleist

„Arbeit, fühle ich, wird das einzige sein, was mich ruhiger machen kann.“

„Das Paradies ist verriegelt und der Cherub hinter uns; wir müssen die Reise um die Welt machen und sehen, ob es vielleicht von hinten irgendwo wieder offen ist.“

„Liebe und Bildung sind zwei unerlässliche Bedingungen meines künftigen Glückes.“

Heinrich von Kleists Werke

Dramatik	Novellen	Theoretische Werke
<p>Die Familie Schroffenstein (<i>Trauerspiel</i>), entstanden 1802, Anfang 1803 anonym erschienen</p> <p>Robert Guiskard, Herzog der Normänner (<i>Trauerspiel-Fragment</i>), entstanden 1802–1803, erschienen April/Mai 1808 in Phöbus</p> <p>Der zerbrochne Krug (<i>Lustspiel</i>), entstanden 1803–1806, Druckausgabe von 1811)</p> <p>Amphitryon (<i>Lustspiel</i>), erschienen 1807</p> <p>Penthesilea (<i>Trauerspiel</i>), vollendet 1807, erschienen 1808</p> <p>Das Käthchen von Heilbronn oder Die Feuerprobe. <i>Ein großes historisches Ritterschauspiel</i>, entstanden 1807–1808, Buchausgabe in umgearbeiteter Fassung 1810</p> <p>Die Hermannsschlacht (<i>Drama</i>), vollendet 1809, erschienen 1821</p> <p>Prinz Friedrich von Homburg (<i>Schauspiel</i>), entstanden 1809–1811, Druckausgabe von 1822</p>	<p>Michael Kohlhaas, teilweise erschienen 1808 in Phöbus, Buchausgabe 1810 in Erzählungen (1. Band)</p> <p>Die Marquise von O...., erschienen Februar 1808 in Phöbus, Buchausgabe in überarbeiteter Fassung 1810 in Erzählungen (1. Band)</p> <p>Das Erdbeben in Chili, erschienen unter dem ursprünglichen Titel Jeronimo und Josephe 1807 in Cottas Morgenblatt für gebildete Stände, Buchausgabe leicht redigiert 1810 in Erzählungen (1. Band)</p> <p>Die Verlobung in St. Domingo, erschienen 25. März bis 5. April 1811 in Der Freimüthige, Buchausgabe in überarbeiteter Fassung 1811 in Erzählungen (2. Band)</p> <p>Das Bettelweib von Locarno, erschienen 11. Oktober 1810 in den Berliner Abendblättern, Buchausgabe 1811 in Erzählungen (2. Band)</p> <p>Der Findling, erschienen 1811 in Erzählungen (2. Band)</p> <p>Die heilige Cäcilie oder die Gewalt der Musik. Eine Legende, erschienen 15.–17. November 1810 in den Berliner Abendblättern, Buchausgabe in erweiterter Fassung 1811 in Erzählungen (2. Band)</p> <p>Der Zweikampf, erschienen 1811 in Erzählungen (2. Band)</p>	<p>Katechismus der Deutschen, 1809</p> <p>Über das Marionettentheater, erschienen 12.–15. Dezember 1810 in den Berliner Abendblättern</p> <p>Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden, postum, 1878</p>

Der zerbrochne Krug

„Der zerbrochne Krug“ gehört zu den frühen Dramen von Heinrich von Kleist und ist neben „Amphitryon“ eines seiner beiden Lustspiele. Heute zählt das Werk zu den bekanntesten deutschen Komödien. Kleist schreibt dieses Stück zwischen 1803 und 1806 in Dresden, Berlin und Königsberg. Anregung erhielt Kleist durch den Kupferstich „Le juge, ou la cruche cassée“ („Der Richter oder Der zerbrochene Krug“) von Jean-Jacques Le Veau, der eine Gerichtsszene aus dem 17. Jahrhundert zeigt.

Laut Heinrich Zschokke erkennt man darauf „ein trauriges Liebespärrchen, eine keifende Mutter mit einem zerbrochenen Majolika-Krug und einen großnasigen Richter“. Zschokke, Kleist und Ludwig Wieland beschlossen daraufhin, auf Grundlage des Bildes einen poetischen Wettstreit auszutragen: Zschokke verfasste eine Erzählung, Wieland eine Satire, und Kleist schrieb sein Lustspiel. Rückblickend gestand Zschokke anerkennend: „Kleists zerbrochener Krug hat den Preis davongetragen.“



Das dramaturgische Grundmodell geht auf „König Ödipus“ von Sophokles (ca. 430 v. Chr) zurück: Wie Ödipus ist Dorfrichter Adam gezwungen, einen Fall aufzuklären, der sich am Ende als sein eigener erweist, sodass er gleichsam über sich selbst zu Gericht sitzt.

Uraufführung

Text von Dirk Jürgens

Das Lustspiel »Der zerbrochne Krug« wurde am 2. März 1808 in Weimar unter der Regie von Goethe uraufgeführt, aber die Inszenierung war ein kolossaler Misserfolg, der das Verhältnis zwischen Goethe und Kleist nachhaltig belastete. Ausgerechnet der Schauspieler des Adam war offenbar vollkommen ungeeignet. Hinzu kam, dass Goethe das in der Manuskript-Fassung weder in Akte noch Szenen eingeteilte Stück in drei Akte aufteilte. Zusätzlich verlangsamte Goethe den Spielfluss dadurch, dass er, wie Johannes Falk berichtet, die Schauspieler anwies, Pausen zu machen, „damit die Zuschauer Zeit behielten sich auszulachen“.

Weiter schreibt Falk:

„Kleist war wütend, als er erfuhr, dass das Stück so durchgefallen sei. Er wollte Goethen fordern, sich mit ihm schießen usw. Man hatte ihm glaublich gemacht, Goethe habe absichtlich das Stück zu 3 Akten ausgesponnen, und es dadurch zum Fallen gebracht. Dieses falsche Gerücht fand umso eher Eingang bei Kleist, da Goethe ihm auf einen warmen, höchst, gemütvollen Brief, den er an ihn geschrieben, kein Wort, keine Silbe geantwortet hätte. Die Beschuldigung aber ist gewiss grundlos. Von dem Tage der Aufführung des Wasserkrugs an, zeigte Goethe eine entscheidende Abneigung gegen alle Kleistischen Stücke.“

Erst am 28. September 1820, neun Jahre nach Kleists Tod, feierte die Komödie in Hamburg ihren ersten Erfolg. Seither hat sich das Werk als fester Bestandteil des klassischen Theaterrepertoires etabliert und wird bis heute regelmäßig inszeniert.

Literarische Epoche

Die Einordnung Heinrich von Kleists ist in der Literaturwissenschaft seit Langem umstritten. Seine Schaffenszeit (ca. 1801–1811) überschneidet sich sowohl mit der Weimarer Klassik (ca. 1786–1805/1832) als auch mit der Romantik (ca. 1795–1835). Daher stellt sich immer wieder die Frage, ob er eher der formal orientierten Klassik oder der stärker subjektiv geprägten Romantik zuzurechnen ist. Häufig wird Kleist jedoch als Dichter zwischen den Epochen beschrieben, der zu beiden Strömungen bewusst Distanz hielt.

„Obwohl das Stück damit endet, dass zwei Liebende wieder zueinander finden, lässt sich der Autor kaum der Romantik zuordnen. Obwohl das Lustspiel im Blankvers geschrieben ist und Kleist auf für ihn typische Weise viele Sätze kunstvoll umgestellt hat, gehört der Text nicht in das literarische Umfeld der Weimarer Klassik, zumal Kleist die Verhältnisse im Dorf nicht auf die von Friedrich Schiller verlangte Art „idealisiert“. Dem Lustspiel fehlt ebenso die Humanitätsempfasse der Klassik wie das Unendlichkeitspathos oder wahlweise die ironische Leichtigkeit der frühen Romantik. Dadurch fordert Kleist die üblichen Rubrizierungen der Literatur um 1800 heraus. So lässt Kleist z. B. Frau Marthe ungeniert über „König Philipps Hinterteil“ sprechen, das durch den Bruch des Krugs vom Rest des Körpers getrennt worden sei. Das Lustspiel nimmt hier und an anderen Stellen Züge des naturalistischen und des modernen Dramas vorweg.“

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Der_zerbrochne_Krug

Einheit von Ort, Zeit, Handlung

Wie in der aristotelischen Dramentheorie postuliert, erfüllt „Der zerbrochne Krug“ die Einheit von Ort, Zeit und Handlung perfekt. Das Stück spielt an einem Ort nahezu in Echtzeit. Es ist in einem „niederländischen Dorfe bei Utrecht“ angesiedelt und spielt im bäuerlichen Milieu. Das Dorf trägt den fiktiven Namen Huisum. Schauplatz der Handlung ist die örtliche Gerichtsstube, die zugleich als Schlaf- und Esszimmer des Richters genutzt wird. Die Handlung umfasst nur einen Vormittag und verläuft ohne Zeitsprünge. Die nächtlichen Ereignisse, die zum zerbrochenen Krug führten, werden im Verlauf der Verhandlung durch Aussagen rekonstruiert.

Sprache

Heinrich von Kleist verwendete im „Der zerbrochne Krug“ den Blankvers für eine Komödie — etwas Ungewöhnliches um 1800, da diese Versform zuvor vor allem Tragödien vorbehalten war, etwa bei Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich Schiller, oder auch in Nathan der Weise.

Während Komödien traditionell meist in Prosa, gelegentlich auch im Alexandriner verfasst wurden, griff Kleist bewusst zu dieser „hohen“ Form. Gerade daraus entsteht ein komischer Effekt: Die feierliche, gehobene Sprache steht im reizvollen Gegensatz zum alltäglichen und oft banalen Geschehen.

Kleist verwendet weitgehend den **Blankvers**:

- jambischer Vers ohne Reimung
- der Jambus wechselt regelmäßig unbetonte und betonte Silben
- der Anfang des Verses ist unbetont
- elf (männlich) oder zwölf (weiblich) Silben

Beispiel:

Hier grade auf dem Loch, wo jetzo nichts,
– X – X – X – X – X – X (10 Silben, männlich)
Sind die gesamten niederländischen Provinzen
– X – X – X – X – X – X – X – (11 Silben, weiblich)

Durch die Verwendung des Blankverses entstehen zwangsläufig, gerade im Vergleich zur Alltagssprache und zur Prosa, ungebrauchliche oder gar ungewöhnliche Kombinationen bzw. **Wortstellungen** im Satzbau:

Beispiel:

Dort wischten seine beide Muhmen sich,
Der Franzen und der Ungarn Königinnen,
Gerührt die Augen aus [...]

Ohne Versmaß:

Seine beiden Tanten, die Königinnen von Frankreich (Franzen) und Ungarn,
wischten sich dort gerührt die Tränen
aus den Augen.

Muhme (altes Wort für Tante oder Base); also Sprachstil der Zeit

Aufbau des Enthüllungsdramas (analytisches Drama)

Ein Enthüllungsdrama (auch analytisches Drama) ist dadurch gekennzeichnet, dass das entscheidende Ereignis nicht auf der Bühne geschieht, sondern bereits in der Vorgeschichte liegt. Die Handlung der Gegenwart zeigt vor allem die Folgen dieses früheren Geschehens, das erst nach und nach aufgedeckt wird.

Im Zentrum steht daher die schrittweise Enthüllung: Durch Aussagen, Indizien und Konflikte erkennt das Publikum immer klarer die Zusammenhänge der Vergangenheit. Die Vorgeschichte erhält eine zentrale Bedeutung, während die Bühnenhandlung gewissermaßen den Höhepunkt einer langen Kausalkette bildet, die früher begonnen hat.

Die Struktur ist stark zielgerichtet, weil alles auf die Aufdeckung der Wahrheit hinausläuft:

1. Exposition (1. bis 7. Auftritt)
2. Austragung des Konflikts (7. bis 9. Auftritt)
3. Retardierung (10. Auftritt)
4. Lösung (11. Auftritt bis Ende)

Themen und Motive

Im Werk „Der zerbrochne Krug“ zeigt Heinrich von Kleist ein dichtes Geflecht zentraler Themen und Motive, die sein gesamtes Schaffen prägen. Besonders das Thema Verbrechen und Schuld nimmt bei Kleist eine herausragende Stellung ein, etwa auch in den Erzählungen „Michael Kohlhaas“ und „Der Zweikampf“, in denen Gerichtsverfahren und Fragen nach Recht und Gerechtigkeit eine zentrale Rolle spielen. Im „Zerbrochne Krug“ verdichtet sich diese Problematik in der Figur des Dorfrichters Adam, der zugleich Richter und Täter ist und damit die Fragwürdigkeit des Rechtssystems selbst offenlegt.

Ein weiteres zentrales Thema ist die Herrschaft und die Frage nach einer modernen staatlichen Ordnung. Das Stück inszeniert einen Konflikt zwischen zwei Formen von Autorität: Adam verkörpert die veraltete, feudale Herrschaftsstruktur des ländlichen Raums, die stark von persönlicher Macht, Willkür und Intransparenz geprägt ist. Demgegenüber steht der aus der Stadt kommende Gerichtsrat Walter, der eine neue, rationalisierte und bürokratische Rechtsordnung repräsentiert. Mit der Entlarvung und Absetzung Adams wird symbolisch deutlich, dass die alte Ordnung zerbricht und einer moderneren Vorstellung von Recht und Kontrolle weichen muss.

Richter Adam lässt sich über das Motiv der Sinnlichkeit und Maßlosigkeit beschreiben. Er erscheint als „Lebemann“, der den Genüssen des Lebens — Essen, Trinken und körperlicher Lust — zugewandt ist und damit Züge von Völlerei und Wollust trägt. Diese Nähe zu den klassischen Lastern macht seine moralische Schwäche sichtbar und verstärkt die satirische Zeichnung der Figur: Kleist zeigt Adam nicht nur als korrupten Amtsinhaber, sondern als triebhaften Menschen,

dessen fehlende Selbstkontrolle sich im privaten ebenso wie im öffentlichen Handeln offenbart. Seine körperliche und moralische Unordnung spiegelt somit den Zustand der von ihm repräsentierten, veralteten Herrschaftsstruktur wider.

Der titelgebende Krug erhält in diesem Zusammenhang eine vielschichtige symbolische Bedeutung: Er steht nicht nur für Eves verlorene Unschuld, sondern auch für eine zerbrochene Rechts- und Herrschaftsordnung. Mit ihm zerbricht zugleich das Vertrauen in die Institution, die eigentlich Gerechtigkeit garantieren soll. Vertrauen und Betrug bilden daher ein weiteres Leitmotiv, das sich durch Kleists Werk zieht. Eve und Rupprecht gehören zu einer Reihe von Kleist'schen Liebespaaren, deren Liebe durch mangelndes Vertrauen auf die Probe gestellt wird. Vergleichbare Konstellationen finden sich etwa bei Käthchen und Graf Wetter vom Strahl aus dem Drama „Das Käthchen von Heilbronn“, deren Liebe durch Standesunterschiede und Zweifel geprüft wird, sowie bei Prinz Friedrich von Homburg und Prinzessin Natalie aus „Prinz Friedrich von Homburg“, wo persönliche Gefühle und gesellschaftliche Erwartungen in Spannung zueinanderstehen.

Neben diesen politischen und gesellschaftlichen Dimensionen arbeitet Kleist mit einem dichten Netz religiöser Anspielungen. Die Figuren Adam und Eve verweisen auf den biblischen Sündenfall, der jedoch ironisch umgekehrt wird: Nicht Eva verführt, sondern Adam selbst wird zur treibenden Kraft der Schuld. Die traditionelle Schuldverteilung wird dadurch ironisch gebrochen und kritisch hinterfragt. Ergänzt wird diese Symbolik durch sprechende Namen wie Walter, der „seines Amtes waltet“, oder Licht, der sinnbildlich Wahrheit sichtbar macht („Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.“ „Licht ins Dunkel bringen.“). Dadurch verbindet das Stück die konkrete Handlung mit einer übergeordneten Reflexion über Schuld, Macht und moralische Verantwortung.

Welche modernen und zeitlosen Themen werden im zerbrochenen Krug aufgegriffen?

1. Macht vs. Gerechtigkeit
2. Krieg
3. Menschen-, Frauen- und Männerbilder = heutiges Thema #MeToo
4. (echte) Liebe vs. sexuelle Gewalt
Eve und Rupprecht vs. Eve und Adam

Anmerkungen zum deutschen Lustspiel von Günther Gutknecht

Deutsche Autoren, Dichter und Stückeschreiber haben das Komödiantische auf der Bühne lange Zeit vernachlässigt oder, was wahrscheinlicher ist, die Komödie als wenig geeignet empfunden, um ihre Ideen einem Theaterpublikum zu präsentieren. So schrieben zwar Gottsched und Lessing schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts theoretische Abhandlungen zum Lustspiel¹, doch gibt es im 18. und 19. Jahrhundert nicht einmal ein halbes Dutzend Stücke von Rang zu dieser Gattung. Von Lessing stammen aus seiner Frühzeit einige Lustspiele, doch einzig „Minna von Barnhelm“ ist bekannt geworden und hat sich auf der Bühne erhalten. Gleiches ist von Goethe zu sagen. Keines seiner wenigen Lustspiele aus seiner Jugendzeit erreichte auch nur annähernd die Bedeutung seiner anderen Bühnenwerke. Schiller schrieb kein einziges, und man ist geneigt zu sagen, das hätte auch verwundert.

Aus dem 19. Jahrhundert gibt es neben Kleists „Der zerbrochne Krug“ und seinem „Amphitryon“ und „Penthesilca“ (beide nach Molière), Büchners „Leonce und Lena“ und von Hauptmann „Der Biberpelz“. Damit sind die wichtigsten schon aufgezählt.

Der Hauptgrund für dieses „Missverhältnis“ zwischen Tragödie und Schauspiel gegenüber der komischen Handlung auf der Bühne ist wohl darin zu suchen, dass das Lustspiel dem Milieu und den Figuren aus den niederen Schichten vorbehalten war. Ein weiterer Grund mag in der seit Gottsched und Lessing geltenden Definitionen des deutschen Lustspiels liegen. Gottsched verbannte den Hanswurst und den Harlekin aus dieser Gattung. Das Lustspiel ist für ihn die „Nachahmung einer lasterhaften Handlung, die durch ihr lächerliches Wesen den Zuschauer belustigen, aber auch zugleich erbauen kann.“² Das Lasterhafte präzisiert er wie folgt: „Die Komödie will nicht grobe Laster, sondern lächerliche Fehler der Menschen verbessern“³, und er stellt präzise Regeln auf, wie das auf der Bühne zu realisieren sei. Danach genügt es ihm, dass ganz normale Leute, die irgendeinen Fehler in sich haben und dieser durch die Handlung auf der Bühne lächerlich gemacht wird. Dadurch, dass diese Leute lächerlich erscheinen und ausgelacht werden, wird der Fehler problemlos aufgeklärt, und zwar durch die Ereignisse der Handlung. Dieses Lächerliche sollte „mehr aus den Sachen, als Worten bestehen.“⁴ So hat die Komödie eine rein gesellschaftliche Funktion, eine Ästhetik, welche diese Gattung in sich selbst tragen könnte, spielt bei ihm keine Rolle.

Ganz anders bei Lessing. Auch er glaubt, dass die Komödie sowohl belustigen als auch erbauen kann, doch „die Komödie will durch lachen verbessern, nicht verlachen.“⁵ Für ihn stellen die Charaktere als solche ein Hauptargument dafür dar, eine komische Handlung zu entwickeln. Somit hat die Komödie ihre Wirkung schon in sich selbst, durch das Lachen. Die Charaktere sollen diese Wirkung verstärken, damit das Publikum sich an der Lehre des Lachens orientieren kann. „Mit seinem Verstande lachen“⁶ ist deshalb eine seiner Hauptforderungen.

¹ Gottsched, Johann Christoph *Versuch einer kritischen Dichtkunst*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1977.

Lessing, Gotthold Ephraim, *Hamburgische Dramaturgie*, hrsg. von Klaus Bergmann, Philip Reclam jun. Verlag, Stuttgart.

² Gottsched, *Versuch einer kritischen Dichtkunst*, §13, S. 643.

³ Gottsched, *Versuch einer kritischen Dichtkunst*, §15, S. 645.

⁴ Gottsched, *Versuch einer kritischen Dichtkunst*, §23, S. 652.

⁵ Lessing, *Hamburgische Dramaturgie*, 29. Stück, S. 151.

⁶ Lessing, *Hamburgische Dramaturgie*, 96. Stück, S. 482.

Ein literarisches Werk erschließt sich aus mehreren Ebenen: Im Fall des „Zerbrochenen Krug“ von Kleist betrachten wir 1. Die Stoffebene (1658), 2. Die Autorenebene (1806), 3. Die Zuschauerebene (2021). Werfen wir im Folgenden einen Blick in die Historie und betrachten wir die Verfasstheit des Heute.

Das Gerichtswesen im 17. Jahrhundert

von Günther Gutknecht

Das in dem Stück dargestellte Gerichtswesen befindet sich im Übergang zwischen vor-moderner und moderner Rechtspflege. Die althergebrachten Rechtsauffassungen sind auf der Ebene der niederen Gerichte noch lebendig. Adam beruft sich auf sie – er weiß aber auch, dass die Zeiten sich geändert haben. Die maßgebliche Grundlage der frühneuzeitlichen Gerichtsbarkeit, die Peinliche Gerichtsordnung Karls V. von 1532 („Carolina“) mit ihrer erschreckend grausamen, erniedrigenden Strafpraxis (Eve muss – wenn sie als unehrenhaft erkannt wird – noch den Pranger und die Halsgeige fürchten) gilt nicht mehr unbestritten. Die traditionelle kanonisch-römische Rechtsauffassung konkurriert mit der rationalen, am Naturrecht orientierten Rechtslehre. Adam, der nicht studiert hat, weiß von den Reformbestrebungen seiner Zeit, kennt immerhin den Namen des deutschen Rechtslehrers Pufendorf, dessen Schriften in der juristischen Ausbildung des 17./18. Jahrhunderts eine maßgebliche Rolle spielen, und weiß, dass der akademisch gebildete Gerichtsschreiber Licht, der ihm zugeordnet ist, auf der Universität als rhetorisches Vorbild den Cicero studiert hat. Als Dorfrichter ist Adam für die niedere Gerichtsbarkeit zuständig (Diebstahl, Streit unter Nachbarn, Sachbeschädigung), er entscheidet aber auch bei Verstößen gegen die Gemeindeordnung (z.B. bei Flurfrevell und Wilderei). Schwerere Kriminalfälle werden vor dem Obertribunal am Regierungssitz in Utrecht verhandelt, das auch als Appellationsgericht fungiert und in der Provinz die oberste Gerichtsaufsicht verkörpert (Einen allgemeinen Höchsten Gerichtshof gibt es in den Generalstaaten nicht.) Der in seinem Auftrag umherreisende Gerichtsrat Walter kontrolliert die Rechtspflege auf dem Land, „die mangelhaft von mancher Seite scheint“. Die Klagen, die die Revisionsreise veranlassen haben, sind offenbar berechtigt. Walter findet ziemlich fragwürdige, z.T. chaotische Zustände vor: Fälle von Schlamperei, Vorteilsnahme und Veruntreuung, von rechtswidriger Prozessführung und schwerem Amtsmissbrauch. Der Gerichtsrat hat die Macht, unfähigen und unehrenhaften Richtern ihr Amt zu entziehen und vorübergehend neue einzusetzen.

Die Strafjustiz ist auf der Grundlage der von Karl V. erlassenen Peinlichen Gerichtsordnung im 17. Jahrhundert noch erschreckend mittelalterlich. Eve muss – wenn ihre Unschuld nicht bewiesen wird – damit rechnen, mit der Fiedel (einer Hals und Handgelenke umschließenden hölzernen Fessel) an den Pranger gestellt zu werden. Ruprecht würde – wenn es nach Dorfrichter Adam ginge – mit dem Halseisen an den Pranger oder an die Gefängniswand angeschlossen werden. Frau Marthe zählt in ihrer Rachevision (Vers 493 ff.) eine ganze Reihe grausamer Strafmaßnahmen auf, die zu dem damals noch durchaus üblichen „Theater des Schreckens“¹⁾ gehören, mit dem vor den Augen des Volkes Gerechtigkeit demonstriert wurde. Auspeitschungen, Verstümmelungen, öffentliche Folter und Hinrichtung sind in Europa trotz der Fortschritte in der aufgeklärten Rechtslehre noch längst nicht überholt. 1726 pa stirbt in Schottland zum letzten Mal eine Frau als „Hexe“ auf dem Scheiterhaufen. In Berlin ist noch 1786 die öffentliche Verbrennung eines Delinquenten bezeugt.

Auszug aus dem 4. Auftritt

Walter

Ich meins von Herzen gut, schon wenn ich komme.
Das Obertribunal in Utrecht will
Die Rechtspfleg auf dem platten Land verbessern,
Die mangelhaft von mancher Seite scheint,
Und strenge Weisung hat der Mißbrauch zu erwarten.
Doch mein Geschäft auf dieser Reis' ist noch
Ein strenges nicht, sehn soll ich bloß, nicht strafen,
Und find ich gleich nicht alles, wie es soll,
Ich freue mich, wenn es erträglich ist.

Adam

Fürwahr, so edle Denkart muß man loben.
Ew. Gnaden werden hie und da, nicht zweifl ich,
Den alten Brauch im Recht zu tadeln wissen;
Und wenn er in den Niederlanden gleich
Seit Kaiser Karl dem Fünften schon besteht:
Was läßt sich in Gedanken nicht erfinden?
Die Welt, sagt unser Sprichwort, wird stets klüger,
Und alles liest, ich weiß, den Puffendorf;
Doch Huisum ist ein kleiner Teil der Welt,
Auf den nicht mehr, nicht minder, als sein Teil nur
Kann von der allgemeinen Klugheit kommen.
Klärt die Justiz in Huisum gütigst auf,
Und überzeugt Euch, gnäd'ger Herr, Ihr habt
Ihr noch so bald den Rücken nicht gekehrt,
Als sie auch völlig Euch befried'gen wird;
Doch fändet Ihr sie heut im Amte schon,
Wie Ihr es wünscht, mein Seel, so wärs ein Wunder,
Da sie nur dunkel weiß noch, was Ihr wollt.

Walter

Es fehlt an Vorschriften, ganz recht. Vielmehr
Es sind zu viel, man wird sie sichten müssen.

Adam

Ja, durch ein großes Sieb. Viel Spreu! Viel Spreu!

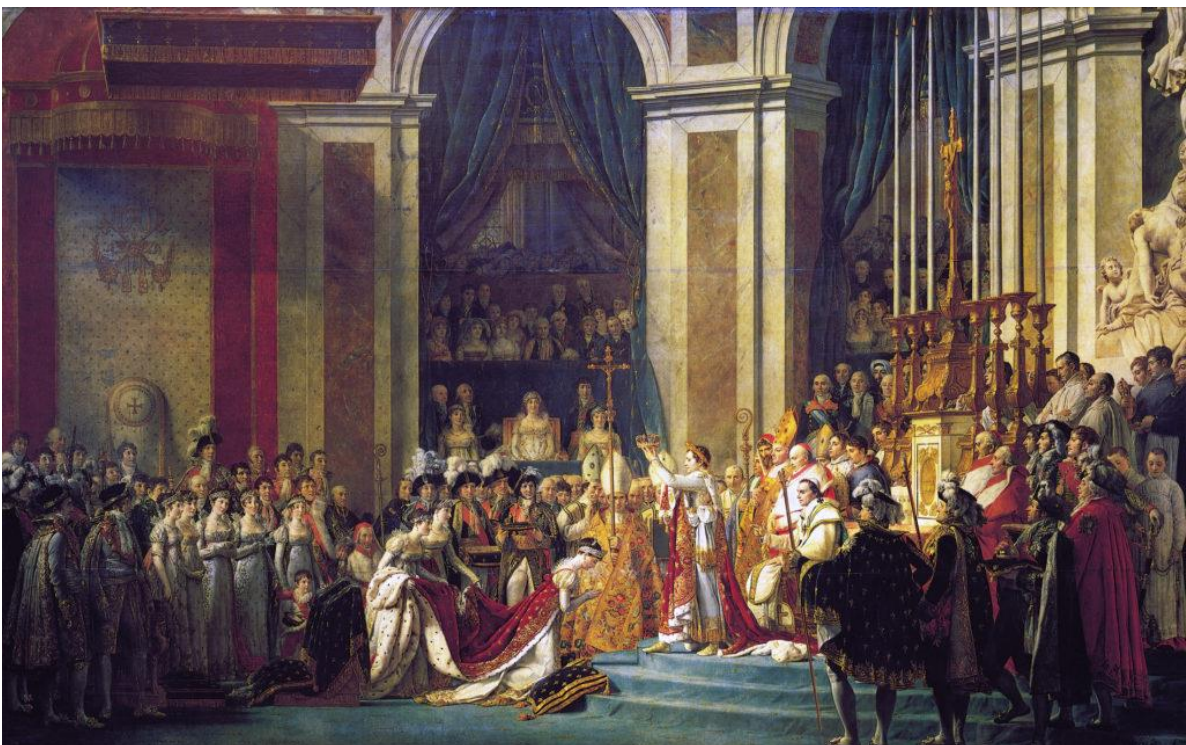
„Wohin Napoleons Gesetzbuch kommt, da entsteht eine neue Zeit, eine neue Welt, ein neuer Staat“ (P. J. A. Feuerbach)

Zu Napoleons zwiespältiger Herrschaft gehört neben Krieg und Gewalt, die er über ganz Europa brachte, auch die Tatsache, dass seine juristischen Reformen einen wirklichen Fortschritt bedeuteten. Im Mittelpunkt des Gesetzeswerks stand der „**Code civil**“.

Napoleon wollte die Errungenschaften der revolutionären Staatsumbildung, die in Frankreich stattgefunden hatte, auch den anderen europäischen Völkern zugänglich machen. Die staatliche Ordnung der unter französischen Einfluss gelangten Länder sollte der politischen und sozialen Verfassung des Empire angeglichen werden.

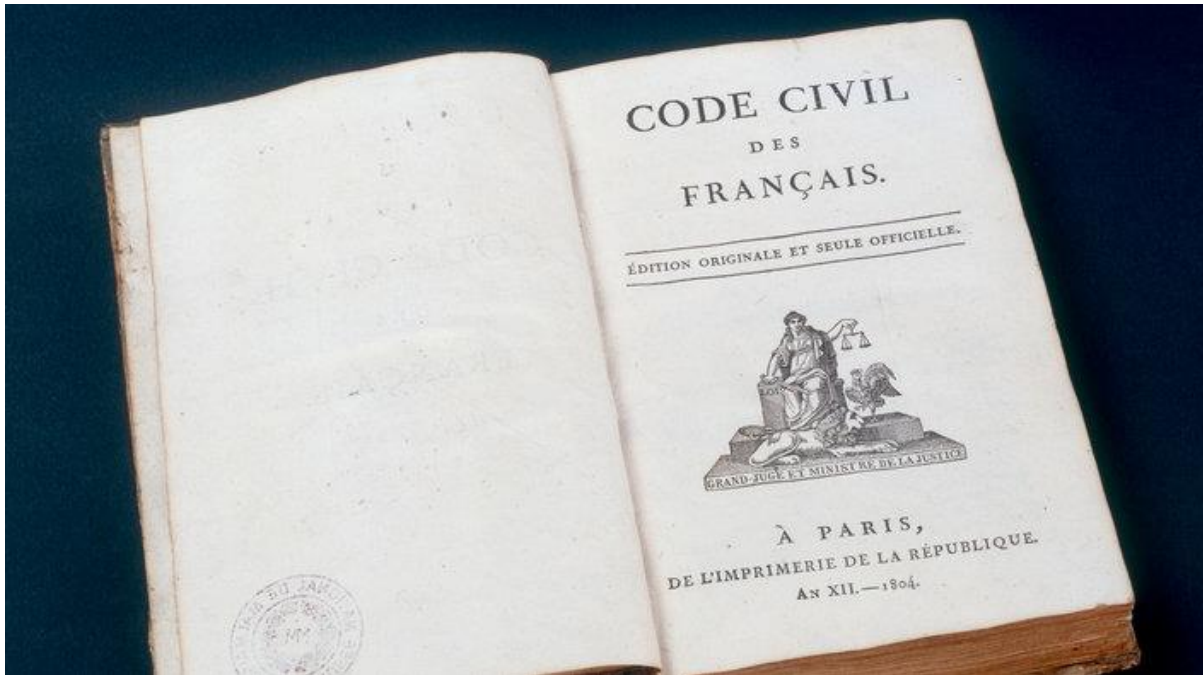
Vor allem der **Code civil** (wie die anderen Kodifikationen) sollten – als Ausdruck des "Neuen Rechts" – über ganz Europa ausgebreitet und zum "Droit commun de l'Europe" werden. Nach seinen militärischen Erfolgen stilisierte sich Napoleon gern als "ziviler" Gesetzgeber. Unmittelbar wirksam wurde dieser Einfluss in den sog. "Satellitenstaaten" oder "Modellstaaten", die durch Napoleons Verwandte verwaltet wurden (Königreich Westphalen, Großherzogtum Berg). Einige Rheinbundstaaten (z. B. Großherzogtum Baden) führten selbst das französische Recht ein, das in vielem die Grundlagen moderner Staatsverwaltung legte.

Nach dem Ende der napoleonischen Epoche kehrten die meisten deutschen Staaten zu ihren alten Gesetzen zurück. Doch konnten nicht alle Fortschritte rückgängig gemacht werden. **Vor allem die Justizorganisation mit dem öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahren, der Unabhängigkeit des Richters etc. wurde zum Vorbild für alle in deutschen Bundesstaaten nach 1814 auf diesem Gebiet unternommenen Reformen.** *Quelle:* Ringvorlesung 13SS "1789 – 1813 – 2013" Barbar Dölemeyer: Napoleons Recht in Deutschland – Geltung und Nachwirkungen



Napoleons Kaiserkrönung in Notre Dame 1804 (Gemälde von Jacques-Louis David, 1807)

Die Französische Revolution prägt den Code civil



Damit bekommen auch die deutschen Lande, zumindest teilweise, erstmals ein modernes Zivilrecht. Es beinhaltet allgemeine Grund- und Bürgerrechte wie die Gleichheit vor dem Gesetz, Religionsfreiheit und Eigentumsrechte. Ebenso kommt es zu Reformen der Bildungs-, Steuer- und Wirtschaftssysteme. Der Code civil ist das unter Mitwirkung von Napoleon Bonaparte erarbeitete französische Gesetzbuch für das Zivilrecht aus dem Jahr 1804. Die Kodifikation bestand aus drei Büchern, die das Recht nach Personen, Sachen sowie anderen Rechtsgebieten wie z.B. der Erbschaft gliederten. Die Arbeiten am Code civil begannen in den französischen Revolutionsjahren von 1793 bis 1797, als die ersten Entwürfe erstellt wurden. Bis dahin war das Recht in Frankreich zweigeteilt, im Norden galt das Gewohnheitsrecht der mittelalterlichen Coutumes (droit coutumier), während im Süden das römisch-französische Recht angewandt wurde, welches droit écrit (geschriebenes Recht) genannt wurde. Der Code civil vereinte Nord- und Südfrankreich unter einer Zivilrechtsordnung. Im Code civil wurden die Errungenschaften der französischen Revolution verankert. Sie beruhten weitgehend auf den Ideen der Aufklärung. Mit dem Code civil wollte Napoleon die Gleichheit vor dem Gesetz, Freiheit für jeden Bürger, Trennung von Kirche und Staat, Abschaffung des Zunftzwanges sowie den Schutz des Privateigentums festhalten und eine einheitliche Rechtsordnung schaffen. Die Rechte von Frauen blieben jedoch weiterhin zurück.

BGB – Bürgerliches Gesetzbuch in Deutschland

Im Jahr 1900 wurde in Deutschland das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) eingeführt. Bis dahin hatte sich der seit 1804 geltende Code civil gegenüber allen Vereinheitlichungsbestrebungen der preußischen Herrschaft behauptet. Dies führte dazu, dass der Code civil in den Teilen des Deutschen Reiches, in denen er noch gültig war, aufgehoben wurde. Der Code civil beeinflusste jedoch mit seinen Maximen wie z.B. der Gleichheit vor dem Gesetz und dem Schutz des Privateigentums den Inhalt des BGB.

Quelle: www.demokratiewgeschichten.de/napoleon-und-die-demokratie-in-deutschland

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland Ausfertigungsdatum:23.05.1949

Art 103

(1) Vor Gericht hat jedermann Anspruch auf rechtliches Gehör.

(2) Eine Tat kann nur bestraft werden, wenn die Strafbarkeit gesetzlich bestimmt war, bevor die Tat begangen wurde.

(3) Niemand darf wegen derselben Tat auf Grund der allgemeinen Strafgesetze mehrmals bestraft werden.

Art 104

(1) Die Freiheit der Person kann nur auf Grund eines förmlichen Gesetzes und nur unter Beachtung der darin vorgeschriebenen Formen beschränkt werden. Festgehaltene Personen dürfen weder seelisch noch körperlich misshandelt werden. (2) Über die Zulässigkeit und Fortdauer einer Freiheitsentziehung hat nur der Richter zu entscheiden. Bei jeder nicht auf richterlicher Anordnung beruhenden Freiheitsentziehung ist unverzüglich eine richterliche Entscheidung herbeizuführen. Die Polizei darf aus eigener Machtvollkommenheit niemanden länger als bis zum Ende des Tages nach dem Ergreifen in eigenem Gewahrsam halten. Das Nähere ist gesetzlich zu regeln. (3) Jeder wegen des Verdachtes einer strafbaren Handlung vorläufig Festgenommene ist spätestens am Tage nach der Festnahme dem Richter vorzuführen, der ihm die Gründe der Festnahme mitzuteilen, ihn zu vernehmen und ihm Gelegenheit zu Einwendungen zu geben hat. Der Richter hat unverzüglich entweder einen mit Gründen versehenen schriftlichen Haftbefehl zu erlassen oder die Freilassung anzuordnen. (4) Von jeder richterlichen Entscheidung über die Anordnung oder Fortdauer einer Freiheitsentziehung ist unverzüglich ein Angehöriger des Festgehaltenen oder eine Person seines Vertrauens zu benachrichtigen.

Quelle: <https://www.gesetze-im-internet.de/gg/BJNR000010949.html>

Schülersaufgabe zum Aufbau eines modernen Gerichts

Frage an die Schüler: Wer würde heute neben dem Richter Adam und dem Schreiber Licht dem Prozess um den „zerbrochenen Krug“ beiwohnen?

Wer sitzt wo? Stellt die Figurenkonstellation für die Kleistszene heute nach!



Inszenierungsgespräch mit der Regisseurin Andrea Pinkowski

von Anika Schidda

Kleists Dorfrichter Adam missbraucht seine Autorität schamlos. Wo sehen Sie Parallelen zur heutigen Zeit – und warum lohnt es sich, den „Krug“ gerade jetzt auf die Bühne zu bringen?



Adam ist kein historisches Kuriosum, sondern ein sehr heutiger Typus: jemand, der Macht hat, sie missbraucht und zugleich das System kontrolliert, das ihn zur Rechenschaft ziehen soll. Und wir sind alle dazu aufgerufen, hinzuschauen oder überhaupt erstmal sehen zu lernen, Strukturen zu erkennen und Übergriff als solchen zu erkennen und zu benennen.

Der zerbrochne Krug ist ein Lustspiel – und zugleich eine bitterböse Abrechnung mit Machtmissbrauch. Was steht für Sie in Ihrer Inszenierung stärker im Vordergrund: das Komische oder das Abgründige?

Für mich lässt sich das Komische vom Abgründigen nicht trennen. Komik entsteht hier aus der Not der Figuren: aus ihrem verzweifelten Strampeln, ihrem Sich-Verheddern, ihrer Hilflosigkeit. Je tiefer der Abgrund, desto größer das Bedürfnis zu lachen – als Entlastung, als Befreiung, als Luftholen. Das Lustspielhafte stellt dabei eine Herausforderung und eine Chance dar: es ermöglicht uns, näher ranzugehen, uns ranzutrauen und nicht vor dem Grauen zurückzuschrecken und unsere Herzen zu verschließen. Der „Krug“ öffnet sie, damit sie fühlen können.

Eve wird oft als Opfer der Handlung gelesen. Welche Perspektive geben Sie ihr in Ihrer Inszenierung – und wie verändert das den Blick auf das Stück?

Mir geht es darum, Eve sprechen zu lassen. Nicht erst am Schluss, wie bei Kleist, sondern von Anfang an. Sie trägt die Handlung, sie führt uns in das Stück rein und am Ende wieder raus, und dadurch bekommt sie die Zügel für ihr Leben, ihre Geschichte wieder in die Hand. Sie ist die Bindung zwischen Publikum und Theaterhandlung. Ich möchte ihr die Kraft und die Selbstermächtigung geben, selbstbestimmt über ihre Geschichte zu verfügen. Sie erzählt, wenn sie möchte und sie schweigt, wenn sie will.

Das Bühnenbild von Nele Ahrens

„Der zerbrochne Krug“ spielt im Gericht von Huisum. Nele Ahrens gestaltet diesen mit einem Paternoster (rechts), einem Speisefahrstuhl (links), durch den Dinge in den Prozess hineinkommen und eine 6m große Dorflinde in der Mitte.





Mystisches um die Linde von Gerhard Robert Richter

Wie stark der Lindenbaum heimatkundlich verankert ist, lässt sich auch in der Märchen- und Sagenwelt nachweisen. Hier geht es meist um den Baum der Liebe und Leidenschaft, stehen Liebende unter der grünen Linde, versprechen sich. Unter der Linde wurde auch Gericht gehalten, unter diesem Baum musste man die Wahrheit sagen. Daher gab es Bezeichnungen wie Gerichtslinde, Prangerlinde, Streitlinde. Gerichtslinden waren zugleich auch Gerichtsstätten, an der Göttinger Gerichtslinde erfolgte 1859 eine letzte Hinrichtung. Der Lindenbaum durfte nicht beschädigt oder gar gefällt werden. Über zehn mehrhundertjährige Gerichtslinden sind noch erhalten. Bei den Dorfgemeinschaften war die Linde der Symbolbaum für Frieden und Heimat, für Eintracht und Gerechtigkeit, dort wo die Linde stand war der Platz der Gemeinschaft.



Adams Verbrechen

- Amtsmissbrauch** → fällt wissentlich Fehlurteil
- Urkundenfälschung** → fälscht Einberufungsbescheid
- Behinderung der Justiz** → kennt die Wahrheit, setzt Eve unter Druck, nicht die Wahrheit zu sagen
- Sexuelle Nötigung** → nötigt Eve zu Wohlverhalten durch sein gefälschtes Schreiben

Schüler(beobachtungs)aufgabe: Richter Adams Macht(missbrauch)

Richter Adam muss nicht nur Recht sprechen, sondern auch seine eigene Schuld verbergen. Dabei wird sichtbar, wie Macht eingesetzt wird, um die eigene Position zu schützen und Kritik abzuwehren. Beobachtet während der Vorstellung genau, mit welchen Mitteln Adam seine Autorität behauptet und wo die Grenzen seiner Macht deutlich werden.

- Welche Mittel nutzt Richter Adam, um seine Position zu sichern? (z. B. Einschüchterung, Lügen, Manipulation)
- Welche Schwächen oder Grenzen hat seine Macht?
- Wie reagieren die Dorfbewohner auf seinen Machtmissbrauch – und warum?

Schüleraufgabe: Zwei Wahrheiten eine Lüge

Licht: Herr Richter, find ich die Perücke nicht.

Adam: Gevatter Küste soll mir seine borgen;
In meine hätt die Katze heute morgen
Gejungt, das Schwein!

1. Richter Adam ist ein Meister darin Lügen zu erzählen. Seid ihr es?

1. Findet euch in Gruppen von **4–5 Schülern** zusammen.
2. Jede Person formuliert **zwei wahre Aussagen über sich und eine erfundene (Lüge)**.
3. Tragt eure drei Aussagen in der Gruppe vor.
4. Die Gruppe entscheidet gemeinsam: **Was ist die Lüge?**

2. Diskutiert gemeinsam:

1. Was hat eine Lüge glaubwürdig gemacht?
2. Welche Strategien wurden genutzt? (z. B. Details, selbstsicheres Auftreten, Nähe zur Wahrheit)
3. Warum fallen Menschen manchmal auf Lügen herein?

3. Jetzt nutzt ihr die Erkenntnisse aus der Diskussion:

1. Jede Person formuliert **eine Wahrheit und eine besonders überzeugende Lüge**.
2. Tragt sie erneut in der Kleingruppe vor.
3. Die Gruppe versucht wieder, die Lüge zu identifizieren und begründet ihre Entscheidung.
4. War es diesmal schwieriger? Warum?

Schüleraufgabe: Improvisation – Status in Bewegung

In dieser Improvisationsübung untersucht ihr spielerisch, wie Macht und Status im Gerichtsprozess entstehen, sich verändern und sichtbar werden.

Aufgabe

1. Szene improvisieren

Ihr spielt ein freies **Gerichtsverhör**. Inhaltlich orientiert ihr euch an der Situation des Stücks: Es geht um die Aufklärung eines Vorfalls, bei dem die Wahrheit nach und nach ans Licht kommt.

Rollen: Adam (Richter), Walter (Gerichtsrat), Eve (Zeugin)

2. Start-Status festlegen

Zu Beginn hat jede Figur einen sozialen Status (1 = sehr niedrig, 10 = sehr hoch):

- Adam = **Status 9** (dominant, kontrollierend)
- Walter = **Status 7** (Autorität, aber beobachtend)
- Eve = **Status 2** (unsicher, unter Druck)

3. Spielregel: Status in Bewegung

Während der Improvisation verändert sich der Status:

Wirkt ein Argument **überzeugend oder selbstsicher** → **+1 Statuspunkt**

Wirkt eine Figur **unsicher, widersprüchlich oder ertappt** → **-1 Statuspunkt**

Die Spielleitung markiert Statuswechsel durch **Klatschen**.

Die Spielenden passen daraufhin sofort Haltung, Stimme und Verhalten an.

4. Reflexion

Wie wurde Status körperlich sichtbar? (z. B. Haltung, Blickkontakt, Lautstärke, Raum einnehmen)

Wann wirkte Macht instabil oder brüchig?

Was sagt die Übung über Gerechtigkeit im Stück aus?

Wo entstand Komik durch Statusverlust?

Das neue Wehrdienstgesetz

2011 wurde die Wehrpflicht in Deutschland ausgesetzt und anschließend mehr und mehr in Richtung einer Berufsarmee ausgebaut. Doch im Dezember 2025 hat der Bundestag das Wehrdienstmodernisierungsgesetz beschlossen. Der Grund: Die Bedrohungslage in Europa hat sich wegen des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine verschärft.

Text von der Redaktion der „ARD Tagesschau“

Wer ist betroffen?

Das Gesetz sieht eine **verpflichtende Musterung für junge Männer ab dem Geburtsjahr 2008 vor**. Ein erster Kontakt erfolgt durch Fragebögen, welche seit Januar 2026 verschickt werden. **Männer müssen** diese ausfüllen. **Frauen können** diese auf freiwilliger Basis ausfüllen. Abgefragt werden Angaben zur Person, der Gesundheit sowie die Bereitschaft zum Wehrdienst.

Wann beginnt die Musterung?

Die flächendeckende Musterung beginnt formal mit dem Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Januar. Tatsächlich wird sie angepasst an die tatsächlichen Kapazitäten, die erst im Aufbau sind. Erklärtes Ziel sind 24 Musterungszentren im Land, ohne dass die Orte dafür schon feststehen. Vom 1. Juli 2027 an sollen dann komplette Jahrgänge gemustert werden. Bis dahin wird sich absehbar ein Rückstau gebildet haben, der abgearbeitet werden muss.

Was bedeutet Musterung?

Mit der Musterungs-Untersuchung soll festgestellt werden, welche Verwendungen im Militärdienst möglich sind. Geprüft wird auch die grundsätzliche Wehrdienstfähigkeit. An dem grundsätzlichen Prozedere, das aktuell vor der Einstellung Freiwilliger durchgeführt wird, ändert sich im Kern nichts.

Vor der ärztlichen Untersuchung gibt es eine Befragung über Erkrankungen und die medizinische Vorgeschichte, wie bei einem regulären Arzttermin. Berücksichtigt werden dann insbesondere ein Sehtest, Urintest, Körpergewicht und Körpergröße, die Beschaffenheit des Bewegungsapparates und Belastungsparameter. Die Befunde führen zu einem Gesamturteil, dem sogenannten Musterungsergebnis. Dabei werde auch die persönliche und charakterliche Eignung betrachtet, wie das Verteidigungsministerium erklärt.

Die sich aus der Musterung ergebenden Tauglichkeitsgrade sind im Wehrpflichtgesetz geregelt und umfassen die grundsätzlichen Stufen: "wehrdienstfähig", "vorübergehend nicht wehrdienstfähig" und "nicht wehrdienstfähig". **Die Musterung dient lediglich der Erfassung der Wehrdiensttauglichkeit, sie ist noch keine Verpflichtung.**

Prinzip Freiwilligkeit

Ziel der Bundesregierung ist es, die Bundeswehr durch Freiwillige aufzustocken. Die Zielmarke sind mindestens 260.000 Männer und Frauen in der Truppe - ein Plus um etwa 80.000 Kräfte. Zudem soll es 200.000 Reservisten geben.

Die Koalition hofft, dass sich genügend Freiwillige für den Wehrdienst melden, um dieses Ziel zu erfüllen. So heißt es im gemeinsamen Beschlusspapier von CDU, CSU und SPD auch explizit: "Der freiwillige Wehrdienst als besonderes staatsbürgerliches Engagement bleibt erhalten."

Das Verteidigungsministerium behält sich nach eigenen Angaben die Einführung einer Bedarfswehrepflicht vor - wenn es die verteidigungspolitische Lage oder die Personallage der Streitkräfte erforderlich mache. Dann entscheide der Bundestag per Gesetz über ihre Einsetzung, um die Lücken zwischen dem Bedarf der Streitkräfte und der tatsächlichen Zahl der zur Verfügung stehenden Frauen und Männer zu schließen.

Beratungsangebote zum Thema Kriegsdienst und Kriegsdienstverweigerung

Mit dem neuen Wehrdienstgesetz stehen junge Männer und Frauen vor der Frage, ob sie einen Dienst bei der Bundeswehr leisten möchten, welche Alternativen es gibt oder ob für sie eine Kriegsdienstverweigerung infrage kommt. Dabei spielen persönliche Werte, Lebensplanung und auch mögliche Unsicherheiten eine wichtige Rolle. Um eine informierte Entscheidung treffen zu können, ist es sinnvoll, sich frühzeitig über Rechte, Pflichten und Optionen zu informieren — und bei Bedarf eine unabhängige Beratung in Anspruch zu nehmen:

EAK - Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden

Die EAK bietet fachliche und seelsorgliche Beratung an. Die Beratung ist grundsätzlich vertraulich, kostenlos und ergebnisoffen. Nach einer Beratungsanfrage über das Kontaktformular auf der Homepage meldet sich ein Mitglied des Beraterteams zeitnah.

Kontaktformular: <https://www.eak-online.de/beratung>

Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen

Beratung ist möglich via E-Mail, Telefon oder vor Ort.

Mail: kdv-san@dfg-vk.de

Telefon: 0151/44923878

Naumburg: jeden 1. Donnerstag im Monat von 17:30-19:00, Cafe Engel, Engelgasse 3

Halle: jeden 3. Montag im Monat von 15.00-17.00 Uhr Kleine Ulrichstr.3, Halle

Informationen zum Thema Kriegsdienstverweigerung finden Sie auch hier:

<https://kdv.dfg-vk.de/>

<https://www.bafza.de/rat-und-hilfe/kriegsdienstverweigerung-kdv>

Gewalt in Deutschland: Neue Studie zeigt das Ausmaß

Link zur vollständigen Studie:

https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/Forschungsergebnisse/260210_LeSuBiA_Ergebnisse_I.html?nn=261272

Die Dunkelfeldstudie „LeSuBiA“ untersucht erstmals repräsentativ das tatsächliche Ausmaß von Gewalt in Deutschland, einschließlich psychischer, sexualisierter und digitaler Gewalt, die oft nicht angezeigt wird. Befragt wurden zwischen Juli 2023 und Januar 2025 rund 15.500 Menschen im Alter von 16 bis 85 Jahren. Ziel ist, neben den offiziellen Polizeizahlen („Hellfeld“) auch das Dunkelfeld sichtbar zu machen, um Prävention, Opferschutz und politische Maßnahmen zu verbessern.

Zentrale Erkenntnisse:

Häufigkeit und Betroffene:

1. Sexuelle Übergriffe betreffen rund jede zehnte Person, Frauen deutlich häufiger. Täter sexueller Gewalt sind häufig (Ex-)Partner oder flüchtig bekannte Personen.
2. Psychische Gewalt in Partnerschaften erlebt fast die Hälfte der Frauen, 40 % der Männer
3. Körperliche Gewalt erleben 18 Prozent der Frauen und 14 Prozent der Männer. Der Unterschied liege hier in der Intensität der Gewalt. Frauen berichten häufiger von Angst, Verletzungen und höherer Bedrohung.
4. Frauen, jüngere Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund und Angehörige der LSBTIQ*-Community sind überdurchschnittlich betroffen. Eine Kombination dieser Faktoren, kann das Risiko verstärken.

Formen der Gewalt:

1. Psychische Gewalt: Abwertungen, Demütigungen, systematische Einschüchterung.
2. Emotionale Gewalt: Beschimpfungen, Erniedrigungen, soziale Isolation.
3. Kontrollierende Gewalt: Überwachung, Einschränkung sozialer Kontakte.
4. Ökonomische Gewalt: Finanzielle Kontrolle, Abhängigkeit erzeugend.
5. 25 % der Betroffenen erleben mehrere Gewaltformen gleichzeitig oder wiederholt (Mehrfachviktimsierung).

Anzeigequoten:

1. Sehr niedrig, besonders bei psychischer Gewalt (<3 %).
2. Auch sexualisierte Gewalt und Belästigung wird selten angezeigt – Dunkelfeld bleibt groß.

Gewalt in der Kindheit:

1. Etwa 50 % erfuhren körperliche, 33 % psychische Gewalt durch Erziehungsberechtigte.
2. Ein Viertel erlebte Gewalt zwischen Eltern; sexuelle Gewalt betrifft häufiger Mädchen.

Regionale Unterschiede:

1. In urbanen Regionen höhere Prävalenz sexueller und digitaler Gewalt.
2. Zugang zu Hilfsangeboten variiert regional, beeinflusst Anzeigeverhalten und Hilfesuche.

Sexuelle Gewalt

von Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
(BMBFSFJ)

Sexualisierte Gewalt bezeichnet jeden Übergriff auf die sexuelle Selbstbestimmung. Die Täter - weit überwiegend sind es Männer, auch wenn sexualisierte Gewalt ebenfalls von Frauen ausgehen kann - zwingen den Betroffenen ihren Willen auf. Es geht also nicht um Lust oder Erotik, sondern um Machtverhalten. Sexualisierte Gewalt wertet Menschen durch sexuelle Handlungen oder Kommunikation gezielt ab, demütigt und erniedrigt sie.

Nicht nur körperliche Übergriffe wie Vergewaltigung, sexuelle Nötigung oder sexueller Missbrauch zählen zu dieser Form von Gewalt. Auch sexuelle Belästigungen und jede Form unerwünschter sexueller Kommunikation zählen dazu - obszöne Worte und Gesten, aufdringliche und unangenehme Blicke, das Zeigen oder Zusenden sexueller Inhalte und/oder von Pornografie.

Sexualisierte Gewalt ist in unserer Gesellschaft weit verbreitet. Nach repräsentativen Befragungen erleben zwei von drei Frauen in ihrem Leben sexuelle Belästigung. Jede siebte Frau wird Opfer schwerer sexualisierter Gewalt. Frauen mit Behinderung sind zwei bis dreimal häufiger von sexueller Gewalt betroffen als Frauen ohne Behinderungen.

Aber auch Männer sind nicht nur Täter, sondern können ebenfalls Opfer sexistischer Übergriffigkeit durch andere Männer und durch Frauen sein. Repräsentative Befragungen zeigen: Jeder dritte Mann ist bereits Opfer sexistischer Übergriffe geworden.

Beratungsangebote zum Thema sexualisierte Gewalt

Im Kontext der Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt kann es vorkommen, dass Schülerinnen und Schüler eigene Erfahrungen, Unsicherheiten oder Situationen aus ihrem Umfeld wiedererkennen. Manche haben möglicherweise Grenzverletzungen erlebt, die sie schwer einordnen können, oder kennen Personen, denen Ähnliches widerfahren ist.

Nachfolgend finden Sie daher ausgewählte Anlaufstellen, die Schülerinnen und Schüler bei Bedarf nutzen können:

Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch

Das Hilfe-Portal unterstützt dabei, passende Beratungsstellen vor Ort zu finden, etwa Fachberatungsstellen oder spezialisierte rechtliche Unterstützung. Zusätzlich besteht die Möglichkeit einer telefonischen oder Online-Beratung.

Telefon: 0800 22 55 530

Telefonzeiten: Mo., Mi., Fr.: 9.00–14.00 Uhr; Di., Do.: 15.00–20.00 Uhr

Internetseite: www.hilfe-portal-missbrauch.de

Nummer gegen Kummer (Kinder- und Jugendtelefon)

Die Nummer gegen Kummer bietet anonyme und kostenfreie Beratung zu unterschiedlichen Sorgen und Problemlagen. Das Angebot richtet sich ausdrücklich auch an Jugendliche, die über belastende Erfahrungen sprechen möchten.

Telefon: 116111 (Mo.–Sa. 14.00–20.00 Uhr)

Samstags besteht zudem die Möglichkeit, mit jungen Beratern zu sprechen.

LiCHTUNG – Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt

LiCHTUNG bietet kostenfreie Beratung zum Thema sexualisierte Gewalt, in ihren Räumen an drei Standorten: Sangerhausen, Merseburg und Halle, an.

Beratungsstelle Sangerhausen

Karl-Liebknecht-Str. 33

06526 Sangerhausen

Telefon: 0345 5 23 00 28

SMS und Signal: 0155 60346912 (Anrufe bitte nur über Festnetznummer)

E-Mail: lichtung@awo-halle-merseburg.de

Schüleraufgabe: Was würdest du an Eves Stelle tun?

„Der zerbrochne Krug“ ist über 200 Jahre alt, aber aktuell bekommt Eves und Ruprechts Situation neue Bedeutung, weil in Deutschland erneut über die Wiedereinführung der Wehrpflicht diskutiert wird. Im Stück missbraucht Richter Adam seine Macht, in dem er Eve ein Attest verspricht, welches verhindern soll, dass Ruprecht ins Militär eingezogen wird. Eve lässt sich auf Richter Adam ein, um Ruprecht vor dem Wehrdienst zu schützen.

1. Textarbeit

- Lies die beiden Textauszüge auf den nächsten Seiten.
- Markiere unbekannte Wörter und recherchiere deren Bedeutung.

2. Verhandlung verstehen

- Diskutiert: Was verhandeln Richter Adam und Eve?
- Welche Folgen hätte es für Ruprecht, wenn Eve das Attest nicht bekommt?

3. Eves Perspektive einnehmen

- Versetze dich in Eves Lage: Dein Freund Ruprecht soll in den Wehrdienst eingezogen werden, und du stehst unter Druck von jemandem, der Macht missbraucht.
- Schreibe einen kurzen Text aus Eves Sicht. Beschreibe:
 - Ihre Gedanken und Gefühle
 - Das Dilemma, vor dem sie steht
 - Welche Entscheidungen sie erwägt

5. Diskussion

- Welche Möglichkeiten hätte es noch gegeben Ruprecht zu helfen?
- Was würdet ihr tun, um zu verhindern, dass ihr oder eine euch wichtige Person in den Krieg muss?
- Könnte dies heute immer noch passieren?

EVE

Nun schickt die Mutter gestern
Mich in gleichgültigem Geschäft ins Amt,
Zum Richter Adam. Und da ich in das Zimmer trete
„Gott grüß dich, Evchen! Ei, warum so traurig?“
Spricht er. „Das Köpfchen hängt Dir ja wie’n Maienglöckchen!
Der Ruprecht! Gelt? Der Ruprecht!“ – Je nun freilich
Der Ruprecht, sag ich; wenn der Mensch was liebt,
Muß er schon auch auf Erden etwas leiden.
Drauf er: „Du armes Ding! Hm! Was wohl gäbst du,
Wenn ich den Ruprecht dir von der Miliz befreite?“
Wie fingt Ihr das wohl an? – „Du Närrchen“, sagt er,
„Der Physikus, der kann, und ich kann schreiben,
Verborgne Leibeschäden sieht man nicht,
Und bringt der Ruprecht ein Attest darüber
Zur Kommission, so gibt die ihm den Abschied:
Das ist ein Handel, wie um eine Semmel.“ –
Ei warum, was hats mir für Gefahr,
Wird er denn weiter als nach Utrecht gehen?
„Ja,“ spricht er, „was weiß ich,
Wohin der jetzo geht. Folgt er einmal der Trommel,
Die Trommel folgt dem Fähndrich, der dem Hauptmann,
Der Hauptmann folgt dem Obersten, der folgt
Dem General, und der folgt den vereinten Staaten wieder,
Und die vereinten Staaten, hol’s der Henker,
Die ziehen in Gedanken weit herum.
Die lassen trommeln, daß die Felle platzen.
Bewahr mich Gott, sprech ich,
Ihr habt, als Ihr den Ruprecht aufnotiert,
Ja die Bestimmung deutlich ihm verkündigt.
„Ja! Die Bestimmung!“ spricht er: „Speck für Mäuse!
Wenn sie die Landmiliz in Utrecht haben,
So klappt die Falle hinten schnappend zu.
Ist das gewiß, frag ich, Herr Richter Adam?
Will man zum Kriegsdienst förmlich sie gebrauchen?
„Ob man zum Kriegsdienst sie gebrauchen will? –
Willst du Geheimnis, unverbrüchliches,
Mir angeloben gegen jedermann?“
Jetzo sagt er mir, Daß die Miliz sich einschiffet nach Batavia,
Gott im Himmel, ruf ich,
Das junge Volk, das blühnde, nach Batavia!
Das Eiland, das entsetzliche, wo von
Jedweden Schiffes Mannschaft, das ihm naht,
Die eine Hälfte stets die andere begräbt.
Das ist ja keine offen ehrliche
Konskription, das ist Betrug, Herr Richter,

Gestohlen ist dem Land die schöne Jugend,
Um Pfeffer und Muskat zu handeln.
List gegen List jetzt, schaff Er das Attest
Für Ruprecht mir, und alles geb ich Ihm
Zum Dank, was Er nur redlich fordern kann.
List gegen List.

Eve

„Je, Närrchen“, spricht er – Dreist heraus, sag ich;
Was hat Er hier Glock zehn bei mir zu suchen?
„Was ich Glock zehn bei dir zu suchen habe?“ –
Ich sag, laß Er die Hand mir weg! Was will Er? –
„Ich glaube wohl, du bist verrückt“, spricht er.
„Warst du nicht heut Glock eilf im Amt bei mir,
Und wolltest ein Attest für Ruprecht haben?“

Schüleraufgabe: Wenn das Publikum den Täter kennt

Die Regisseurin Andrea Pinkowski und Dramaturgin Elisabeth Taraba verändern in der Eislebener Strichfassung von „*Der zerbrochne Krug*“ von Heinrich von Kleist bewusst die Dramaturgie: Ein Auszug aus Eves Aussage (siehe S.29f.), der in Kleists Originalfassung erst im letzten Auftritt (Auftritt 12) erscheint, wird in der Eislebener Inszenierung an den Anfang des Stückes gestellt. Dadurch entsteht eine andere Lesart des Dramas.

Untersuche die Wirkung dieser Veränderung, indem du **Originalfassung und Strichfassung vergleichst**.

Gehe dabei auf folgende Aspekte ein:

1. Blick auf Richter Adam:

- Wie wirkt Adam in Kleists Originalfassung, wenn seine Täterschaft erst am Ende deutlich wird?
- Wie verändert sich unsere Wahrnehmung, wenn wir bereits zu Beginn wissen, dass er schuldig ist?

2. Blick auf Eve:

- Wie erscheint Eve im Original, solange ihr Dilemma dem Publikum noch nicht vollständig bekannt ist?
- Wie verändert sich ihre Rolle in der Strichfassung, wenn ihr Konflikt und ihre Bedrohung von Anfang an sichtbar sind?

3. Spannung und Dramaturgie:

- Welche Form von Spannung entsteht in Kleists Original (Enthüllung am Ende)?
- Welche andere Form von Spannung entsteht, wenn das Publikum von Anfang an mehr weiß als die Figuren?

Sexualpädagogische Übungen

Im Stück wird mit der Figur Eve sexuelle Gewalt thematisiert. Eve gerät in ein Abhängigkeitsverhältnis, in dem Macht, Angst und Druck eine Rolle spielen und persönliche Grenzen überschritten werden. Diese Darstellung kann für Schülerinnen und Schüler sensibel sein, da einige möglicherweise eigene Erfahrungen mit Grenzverletzungen oder sexueller Gewalt haben.

Deshalb ist es wichtig, im Unterricht klar zu benennen: **Jede Person hat das Recht auf körperliche und emotionale Grenzen. „Stopp“ sagen zu dürfen, ernst genommen zu werden und Unterstützung zu erhalten, ist zentral. Verantwortung liegt dabei immer bei der Person, die Grenzen überschreitet – nicht bei der betroffenen Person.**

Die Materialmappe enthält aus diesem Grund auch zwei Übungen aus der Sexualpädagogik. Sie ermöglichen einen behutsamen Zugang zu Themen wie Zustimmung, Macht, Sprache und Schutz, ohne dass persönliche, übergriffige Erfahrungen geteilt werden müssen. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler zu stärken, Sensibilität zu fördern und Räume für Reflexion sowie Handlungssicherheit zu eröffnen.

Weitere Übungen und Wissen zum Thema finden sie u.a. hier:

Bayrischer Jugendring: <https://www.bjr.de/handlungsfelder/praevention-und-jugendschutz/praetect-praevention-sexueller-gewalt/materialien-fachwissen-uebungen-good-practice>

nicht wegschieben: <https://nicht-wegschieben.de/material>

Schüleraufgabe: Ritter und Tor

Durchführung:

Die Gruppe wird in zwei gleich große Teams aufgeteilt, ein Team verlässt zunächst den Raum. Die verbleibenden Spieler stellen sich dicht in einem Kreis auf, mit dem Gesicht nach außen. Sie bilden die „Tore“ einer Festung. Das zweite Team übernimmt später die Rolle der „Ritter“, die versuchen, in die Festung zu gelangen.

Die Festungstore einigen sich vorher gemeinsam auf einen „Schlüssel“ — eine bestimmte, klar vereinbarte Berührung an einer unproblematischen Körperstelle (z. B. leichtes Klopfen auf die Schulter, Berühren des Unterarms, Tippen auf das Knie). Die Spielleitung achtet darauf, dass nur Berührungen gewählt werden, mit denen sich alle wohlfühlen.

Anschließend kommt die Ritter-Gruppe zurück in den Raum. Jeder Ritter stellt sich vor ein Tor und versucht durch behutsames Ausprobieren herauszufinden, welche Berührung den Zutritt ermöglicht. Wird das Tor auf die vereinbarte Weise berührt, dreht es sich um und der Ritter darf eintreten.

Anschließend werden die Rollen gewechselt.

Auswertung:

- Wie habe ich mich während des Spiels gefühlt?
- In welcher Rolle habe ich mich wohler gefühlt — als Tor oder als Ritter?
- Wann war eine Berührung angenehm, wann nicht?
- Welche Absprachen und Regeln sind wichtig, damit sich alle sicher fühlen?
- Wie kann man im Spiel — und im Alltag — eigene Grenzen zeigen oder respektieren?

Schüleraufgabe: Nähe und Distanz – eigene Grenzen

Durchführung:

Die Gruppe bildet Paare, die sich mit etwa vier bis fünf Metern Abstand gegenüber aufstellen. Während der gesamten Übung wird nicht gesprochen.

Zu Beginn erklärt die Spielleitung den Rahmen: Die Übung soll dabei helfen, die eigenen Grenzen bewusster wahrzunehmen und ein Gefühl für die Grenzen anderer zu entwickeln. Nehmt zunächst den Abstand zwischen euch wahr und spürt, wie er sich anfühlt.

Die Personen auf der linken Seite beginnen und gehen langsam auf ihr Gegenüber zu. Die Verständigung erfolgt ausschließlich über Blickkontakt. Achtet darauf, wie nah ihr kommen möchtet bzw. wie nah sich euer Gegenüber stimmig anfühlt. Probiert den Abstand aus, geht bei Bedarf einen Schritt vor oder zurück. Wenn sich der passende Abstand gefunden hat, bleibt stehen und nehmt den Moment bewusst wahr.

Kehrt anschließend in die Ausgangsposition zurück. Nun bewegen sich die Personen auf der rechten Seite langsam auf ihr Gegenüber zu.

Reflexionsfragen:

- Wie habe ich mich gefühlt, als ich auf mein Gegenüber zugegangen bin?
- Wie habe ich mich gefühlt, als jemand auf mich zugekommen ist?
- Woran habe ich gemerkt, dass ein Abstand für mich stimmig oder zu nah ist?
- War es leichter, Grenzen zu setzen oder Grenzen wahrzunehmen? Warum?
- Welche Rolle hat der Blickkontakt gespielt?
- Gab es Momente von Unsicherheit? Wie bin ich damit umgegangen?
- Was hilft mir im Alltag, meine Grenzen zu zeigen?
- Woran kann ich erkennen, dass jemand anderes eine Grenze hat?

Quellen

Heinrich von Kleist - Biografie (S.5): <https://www.deutschelyrik.de/kleist.html>

Der zerbrochne Krug (S.8): Jürgens, Dirk (2013); Königs Erläuterungen: Kleist, Heinrich von: Der zerbrochne Krug. Erläuterungen; C. Bange Verlag, S.7; S.21-22; S.27-28

Die Dichterwette (S.7): Kuhl, Helweg (2010); Der zerbrochne Krug Ein Unterrichtsmodell zum Lustspiel von Heinrich von Kleist; Kleist Archiv Sembdner, Heilbronn, S.19

Literarische Epoche (S.8): https://de.wikipedia.org/wiki/Der_zerbrochne_Krug

Blankvers (S.11): Gutknecht, Günther (2010); Heinrich von Kleist DER ZERBROCHNE KRUG; Krapp & Gutknecht Verlag GmbH, Rot a.d. Rot; S.71

Anmerkungen zum deutschen Lustspiel (S.12): Gutknecht, Günther (2010); Heinrich von Kleist DER ZERBROCHNE KRUG; Krapp & Gutknecht Verlag GmbH, Rot a.d. Rot; S.10

Das Gerichtswesen im 17. Jahrhundert (S.13): Gutknecht, Günther (2010); Heinrich von Kleist DER ZERBROCHNE KRUG; Krapp & Gutknecht Verlag GmbH, Rot a.d. Rot; S.71

Napoleons Recht in Deutschland (S.15): Ringvorlesung 13SS "1789 – 1813 – 2013" • Barbar Dölemeyer: Napoleons Recht in Deutschland – Geltung und Nachwirkungen

Code Civil (S.16): <https://www.demokratiewgeschichten.de/napoleon-und-die-demokratie-in-deutschland>
<https://www.gesetze-im-internet.de/gg/BJNR000010949.html>

Grundgesetz (S.17): <https://www.gesetze-im-internet.de/gg/BJNR000010949.html>

Mystisches um die Linde (S.20): Richter, Gerhardt (2016); Zur Kulturgeschichte der Linde; in LWF Wissen 78 Beiträge zur Winterlinde Hrsg. Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, S.75

Das neue Wehrdienstgesetz (S.23 f.): <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/wehrdienst-ueberblick-100.html>

LeSuBia Dunkelfeldstudie (S.25):

https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/Forschungsergebnisse/260210_LeSuBia_Ergebnisse_I.html?nn=261272

Sexuelle Gewalt (S.26): <https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/themen/gleichstellung/frauen-vor-gewalt-schuetzen/haeusliche-gewalt/formen-der-gewalt-erkennen-80642>

Abbildungsverzeichnis

Foto Titelseite: Marcel Frank

Porträt Kleist (S.5): Heinrich von Kleist [ungewisse Zuschreibung], Gemälde von Anton Graff etwa 1808, Kugelgenhaus – Museum der Dresdner Romantik, Gemäldegalerie Alte Meister

Gerichtsszene (S.5.): Le juge ou la cruche cassée, Kupferstich von Jean Jacques Le etwa 1780, Kunsthalle Bremen

Napoleons Kaiserkrönung in Notre Dame 1804 (S.15): Gemälde von Jacques-Louis David, 1807

Code civil (S. 16): https://www.planet-wissen.de/geschichte/persoenlichkeiten/napoleon_bonaparte/code-napoleon-100.html

Gerichtssaal (S.17): <https://www.bvger.ch/de/das-gericht/unsere-aufgaben>

Impressum

Theater Eisleben

Landwehr 4

06295 Lutherstadt Eisleben

Intendant und Geschäftsführer: Frank Martin Widmaier

Redaktion: Christin Trommer/Ulrike Lenz

Spielzeit: 2025/26